

## 1. Sonntagskonzert 2011/2012

9. Oktober 2011

Prinzregententheater

Einführung mit Irina Paladi: 18.00 Uhr im Gartensaal

Konzert: 19.00 Uhr – Ende ca. 21.40 Uhr

**Ermanno Wolf-Ferrari**

»DIE NEUGIERIGEN FRAUEN«

**Musikalische Komödie in drei Aufzügen nach Carlo Goldoni**

Konzertante Aufführung

Deutscher Text von Hermann Teibler

Pause nach dem 2. Aufzug

CD-Mitschnitt für cpo

Direktübertragung auf BR-KLASSIK. In der Pause:

»PausenZeichen«. Julia Schölzel im Gespräch mit Mitwirkenden

(als Podcast verfügbar).

### **Besetzung**

<b>Agnete Rasmussen</b>	ROSAURA (Sopran)
<b>Viktorija Kaminskaite</b>	COLOMBINA (Sopran)
<b>Violetta Radomirska</b>	ELEONORA (Sopran)
<b>Kathrin Göring</b>	BEATRICE (Mezzosopran)
<b>Andreas Weller</b>	FLORINDO (Tenor)
<b>Jörg Schörner</b>	LEANDRO (Tenor)
<b>Kay Stieffermann</b>	PANTALONE (Bariton)
<b>Peter Schöne</b>	LELIO (Bariton)
<b>Jürgen Linn</b>	OTTAVIO (Bass)
<b>Hans Christoph Begemann</b>	ARLECCHINO (Bass)
<b>Moon Yung Oh / Theodor Weimer /</b>	

**Bernhard Schneider** ASDRUBALE / ALMORÒ / ALVISE (Tenor)  
**Christof Hartkopf / Werner Rollenmüller /**  
**Matthias Ettmayr** LUNARDO / MÒMOLO / MÈNEGO (Bass)  
**Leonhard Auenhammer** ERSTER GONDOLIERE (Bass)  
**Manuel Adt** ZWEITER GONDOLIERE (Bass)

**Mitglieder des Madrigalchores der Hochschule  
für Musik und Theater München**

**Martin Steidler / Benedikt Haag** EINSTUDIERUNG

**Münchner Rundfunkorchester**

**Ulf Schirmer** LEITUNG

## »Die neugierigen Frauen«

### Handlung

*Venedig, Mitte des 18. Jahrhunderts.*

#### I. Akt

##### »Verbannt sind die Frauen!«

*Großes Zimmer im Vereinshaus.*

Ottavio, ein reicher venezianischer Bürger, und seine Freunde haben im Kasino einen Männerklub gegründet, zu dem Frauen der Eintritt verwehrt ist. Anlässlich der bevorstehenden Hochzeit Florindos lädt der Kaufmann Pantalone alle zu einem abendlichen Festmahl ein.

*Ein Zimmer in Ottavios Haus.*

Ottavios Ehefrau Beatrice und ihre Tochter Rosaura warten zusammen mit Eleonora und der Kammerzofe Colombina darauf, dass die Männer zurückkommen. Sie malen sich aus, was diese so lange im Geheimen tun könnten, und tippen auf Glücksspiel, Vergnügungen mit Frauen, die Herstellung des »Steins der Weisen« oder die Suche nach einem Goldschatz. Weder die Drohungen gegenüber Pantalone's Diener Arlecchino noch Beatrices Provokationen gegenüber Ottavio führen zur Lösung des Rätsels. Auch Rosauras Behauptung, Florindo verlassen zu wollen, rührt diesen nicht. Erst ihre vorgetäuschte Ohnmacht erweicht Florindo, und er akzeptiert das von Colombina vorgeschlagene Ablenkungsmanöver: Sie will Rosaura erzählen, dass sie im Vereinshaus gewesen sei.

Um Details von diesem angeblichen Erkundungsgang berichten zu können, möchte sie einiges über die Versammlungen wissen. Florindo verrät ihr sogleich das Kennwort »Amicizia« (»Freundschaft«) und die Uhrzeit des nächsten Treffens.

#### II. Akt

##### »Ich bring's heraus!«

*Ein Zimmer in Lelios Haus.*

Eleonora findet im Anzug ihres Gatten Lelio zwei Schlüssel und einen Brief: Pantalone hat sicherheitshalber die Schlösser zum Vereinshaus austauschen und Lelio die neuen Schlüssel zukommen lassen. Eleonora triumphiert. Als Lelio dazukommt, prophezeit sie ihm, den Grund für die geheimen Treffen bald herauszufinden.

*Ein Zimmer in Ottavios Haus.*

Colombina und Rosaura erzählen Beatrice, dass sie das Kennwort wissen und ihnen nur noch der Schlüssel zum Vereinshaus fehlt.

Wieder hat Colombina eine List: Sie schüttet absichtlich Kaffee über Ottavio, sodass dieser sich umziehen muss. Der Diener bringt ihm einen neuen Anzug, Colombina übergibt ihm den Inhalt seiner Taschen. Kaum sind Florindo und Ottavio fort, erzählt Colombina, dass sie die Schlüssel aus Ottavios Tasche gegen die

Kellerschlüssel ausgetauscht hat. Sie verkleidet sich als Mann und verlässt mit Beatrice das Haus, um zum Vereinshaus zu gehen.

Rosaura bleibt alleine zurück. Sie bekommt Besuch von ihrem Verlobten Florindo, der den Abend mit ihr verbringen möchte und verspricht, das Kasino nie wieder zu betreten, wenn sie es wünsche. Doch Rosaura will Gewissheit und bittet so lange um die Schlüssel, bis er sie ihr überlässt. Er eilt fort, um bei Ottavio die baldige Hochzeit mit seiner Liebsten zu erwirken. Rosaura macht sich auf den Weg zum Vereinshaus.

### **III. Akt**

**»Amicizia! Amicizia!«**

*Straße in Venedig mit Aussicht auf einen Kanal. Links das Vereinshaus der Freunde.*

Nacheinander treffen die Frauen am Kasino ein und versuchen dort einzudringen, doch keine von ihnen hat Erfolg: Arlecchino ertappt Eleonora, erkennt sie aber nicht. Sie kann entkommen und lässt die Schlüssel in der Tür stecken. Die als Mann verkleidete Colombina wird rasch von Ottavio als Frau enttarnt. Er entreißt ihr die Schlüssel. Lelio ist mit Ottavio unterwegs zum Kasino und rätselt, wo er seine Schlüssel gelassen hat. Ottavio wiederum stellt fest, dass Colombina die seinen gegen die Kellerschlüssel ausgetauscht hat. Florindo muss gestehen, dass er seine Schlüssel ebenfalls nicht bei sich hat. Sie klopfen, und Pantalone lässt sie ins Haus. Auch Rosaura versucht sich Zugang zu verschaffen, doch sie wird von Florindo überrascht. Er wirft ihr Untreue vor und geht ohne sie zu den anderen ins Kasino.

Rosaura droht in Ohnmacht zu fallen, doch Arlecchino, der die Szene beobachtet hat, fängt sie auf und ruft um Hilfe. Eleonora, Beatrice und Colombina eilen herbei, ringen ihn nieder und beschimpfen ihn, bis er ihnen die Schlüssel aushändigt.

*Im Vorraum zum großen Festsaal.*

Während die Männer essen, drängen sich ihre Frauen im Vorraum des großen Festsaals um eine Glastür, um ihnen von dort aus neugierig zuzuschauen. Endlich entdecken sie das große Geheimnis: Ihre Männer lassen sich die leckersten Speisen bringen und plaudern dabei. Als das Dessert aufgetragen wird, können sich die Frauen nicht mehr beherrschen: Der Andrang an der Tür wird so groß, dass diese sich öffnet. Die Frauen bitten bei ihren Männern und bei Pantalone um Gnade, und er verzeiht ihnen. Alle tanzen und rufen freudig »Amicizia!«.

## **Verurteilt zur Heiterkeit**

### **Über Ermanno Wolf-Ferrari und seine Musikalische Komödie *Die neugierigen Frauen***

#### **Entstehung des Werks:**

vollendet am 4. August 1903

#### **Uraufführung:**

27. November 1903 am Residenztheater

in München (deutschsprachige Version);

3. Januar 1912 an der Metropolitan Opera

in New York unter Arturo Toscanini

(italienischsprachige Version)

#### **Lebensdaten des Komponisten:**

\* 12. Januar 1876 als Hermann Friedrich Wolf in Venedig

† 21. Januar 1948 in Venedig

»Wenn ich sehe, wie viele Menschen durch die Härte des Lebens die Möglichkeit zur Freude verlieren, muss ich die Kunst unbedingt als eine Art des Balsams gegen dieses Übel ansehen, eine Verjüngungskur für jene, die frühzeitig alt werden, eine Erheiterung für die Traurigen oder für jene, die nicht selbst Freude schaffen können«, schrieb Ermanno Wolf-Ferrari im Jahr 1904, wenige Monate nach der sehr erfolgreichen Uraufführung seiner Oper *Die neugierigen Frauen* am Münchner Residenztheater, dem heutigen Cuvilliés-Theater. Mit dieser Komödie über ein Stück des italienischen Autors Carlo Goldoni hatte er seinen großen Durchbruch; zu diesem Zeitpunkt konnte er jedoch noch nicht wissen, dass diese Wiederbelebung der alten Opera buffa und insbesondere Goldonis sein gesamtes Werk bestimmen sollte. Als »Accidenz meines Schaffens« hatte er die *Neugierigen Frauen* noch gegenüber Hans Pfitzner bezeichnet, sie waren jedoch nur der Beginn seiner höchst produktiven Beschäftigung mit dem komischen Genre. Acht weitere Komödien sollten folgen, fünf davon nach Stücken von Goldoni. So musste Wolf-Ferrari rund 35 Jahre später feststellen: »Ich bin scheinbar verurteilt, immer wieder komische Opern zu schreiben, weil man mich dazu festgenagelt hat! Schreibe ich etwas anderes, so wird es nicht gepflegt!«

All die Werke, mit denen sich Wolf-Ferrari dem Zeitgeist des frühen 20. Jahrhunderts zuwandte, etwa das am Verismo orientierte Drama *Sly* oder die schillernde Fin-de-siècle-Legende *Das Himmelskleid*, erzielten nicht die erhoffte Resonanz, gefeiert wurde er als der große Erneuerer der Opera buffa des 18. Jahrhunderts, also einer eigentlich unzeitgemäßen Gattung. Dieser Zwiespalt zwischen Moderne und Tradition, in dem er Zeit seines Lebens steckte, sowie auch das Nebeneinander von deutschen und italienischen, insbesondere venezianischen Einflüssen hatten nicht zuletzt mit Wolf-Ferraris Herkunft zu tun.

Er wurde 1876 in Venedig als Hermann Friedrich Wolf geboren, italianisierte später seinen Vornamen und

nahm zusätzlich zum Nachnamen seines Vaters auch den Namen der Mutter an. »[...] mein Vater August Wolf war durch Graf Schack und Lenbach nach Italien geschickt worden, um den letzteren zu ersetzen, der nicht mehr kopieren wollte. Er hat 42 Kopien gemacht, die hier [in München] in der Schack-Galerie hängen. Inzwischen heiratete er eine Ferrari, Italienerin, und ich entstand bald darauf. Meinem Vater verdanke ich alles, was ich Deutsches an mir haben mag. [...] Von meiner Mutter erbte ich ein unschätzbare Gut: Heiterkeit und Zuversicht in die Zukunft, die Fähigkeit, an etwas zu glauben, außerdem gesunde Nerven.«

Auch die ersten Opernerlebnisse waren ebenso bezeichnend wie prägend: mit zwölf Jahren Rossinis *Il barbiere di Siviglia* und bereits ein Jahr später Wagners *Tannhäuser* bei seinem ersten Bayreuth-Besuch. Der junge Wolf-Ferrari wurde zu einem glühenden, aber auch kritischen Wagner-Verehrer, selbst wenn seine eigene kompositorische Entwicklung in eine ganz andere Richtung ging und sich weit eher am Stil eines Rossini und dessen italienisch-leichtfüßigen Komödien orientierte als an Wagners teutonischen Errungenschaften für das Musiktheater der Zukunft.

Für seine Ausbildung übersiedelte er erstmals nach München, um bei Josef Gabriel Rheinberger an der Akademie der Tonkunst zu studieren. Neben Venedig sollte München auch der zweite wichtige Lebensmittelpunkt bleiben. Hier hatte er seine ersten Erfolge als Komponist, hier entstanden seine Hauptwerke und hier wurden vier seiner Opern uraufgeführt: *Die neugierigen Frauen*, *Die vier Grobiane*, *Susannens Geheimnis* und *Das Himmelskleid*. Später ließ er sich zunächst in Ottobrunn, dann in Krailling nieder.

Wolf-Ferraris erste Oper *La Cenerentola* fand 1900 bei der Uraufführung am Teatro La Fenice in Venedig nur wenig Anklang, wesentlich erfolgreicher war die deutsche Erstaufführung zwei Jahre danach in Bremen. In diesen frühen Jahren entstanden außerdem die biblische Kantate *La sulamite*, das Oratorium *Talitha Kumi* und vor allem das Oratorium *La vita nuova*. Mit Letzterem machte er erstmals nachhaltig auf sich aufmerksam, und »Vita Nuova« ließ er sogar über die Tür seiner Ottobrunner Villa einmeißeln, wo er später auch den sprichwörtlich neuen Lebensabschnitt beginnen wollte.

Als Wolf-Ferrari nach der Uraufführung der *Neugierigen Frauen* am 27. November 1903 in der Presse schließlich als »lang ersehnter Retter [...], der uns in Tönen lachen lehrt«, gefeiert wurde, war der Beginn seiner Weltkarriere endgültig besiegelt. Als »Mozart redivivus« wurde er gepriesen, und diesem Prädikat, das ihn zugleich auf eine längst zurückliegende Stilepoche, auf eine gewisse Rokokohaftigkeit festlegte, machte dieser »wiedererstandene Mozart« auch mit den folgenden Werken alle Ehre. Dabei wurden die *Neugierigen Frauen* keineswegs für den durchaus passenden Rokoko-Rahmen des Cuvilliés-Theaters komponiert. Die ursprünglich geplante Uraufführung in Venedig kam nicht zustande, so wurde das Libretto, das im Original von Luigi Sugano stilistisch noch ganz den Geist des italienischen 18. Jahrhunderts atmet, ins Deutsche übersetzt, und die Erstaufführung wurde von der Lagunenstadt in die Isarmetropole verlegt. Damit kündigte sich schon an, was auch in Wolf-Ferraris folgenden Opern Schule machen sollte: Fast alle Werke liegen in einer vom Komponisten autorisierten deutschen und italienischen Version vor und erlebten so ihre jeweils eigene Uraufführung.

Mit den *Neugierigen Frauen* begannen eine äußerst produktive Zeit und eine Erfolgsserie, die sich mit den

*Vier Grobianen* (1906), *Susannens Geheimnis* (1909), *Der Schmuck der Madonna* (1911), *Der Liebhaber als Arzt* (1913) und *Das Liebesband der Marchesa* (1925) fortsetzte. Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges gingen die Aufführungszahlen von Wolf-Ferraris Opern, die mittlerweile zu den meistgespielten Werken des frühen 20. Jahrhunderts zählten, allerdings drastisch zurück, auch das Scheitern seiner Ehe stürzte ihn in eine Schaffenskrise, von der er sich nie mehr richtig erholte.

*Das Himmelskleid* und *Sly* (1927) waren die Versuche, thematisch und kompositorisch neue Wege einzuschlagen, sich tiefer schürfenden Sujets und einer dramatischeren veristischen Musiksprache zuzuwenden. Insbesondere der Misserfolg des *Himmelskleides*, seiner Lieblingsoper, in der er all seine poetisch-musikalischen Vorstellungen des Musiktheaters verwirklicht glaubte, »war es, was mich wieder zu meinen Lustspielopern zurückbrachte – die Art, so scheint es, die man einzig von mir wünschte«. Mit *La vedova scaltra* (1931) und *Il campiello* (1936), die diesmal ihre Uraufführung in Italien hatten, knüpfte er also an das alte Erfolgsrezept an: heitere Werke im Stil der Opera buffa nach Theaterstücken von Goldoni. Die Wiederentdeckung des komischen Genres, die als »Accidenza« seines Schaffens begonnen hatte, erlebte nun zu einer Zeit, als die Neutöner schon ganz andere Klänge anschlügen, eine letzte Blüte. Es folgten noch *La dama boba* (1939) und *Der Kuckuck von Theben* (1943). Während dieser Zeit verbrachte Wolf-Ferrari sein Leben abwechselnd in Rom und München, unterbrochen von einer Zeit im Schweizer Exil, und kehrte schließlich in seine Geburtsstadt Venedig zurück, deren Kultur und Lebensstil so sehr auf seine Opern abgefärbt hatte. Am Haus nahe dem Canal Grande, in dem er am 21. Januar 1948 wenige Tage nach seinem 72. Geburtstag starb, ist auf einer Tafel zu lesen: »Als müder Pilger zurückgekehrt in sein Venedig – Muse seiner Musik –, ging er aus diesem Haus in die Ewigkeit.«

Das venezianische Ambiente kommt in den *Neugierigen Frauen* vor allem inhaltlich zum Tragen. Die Masken der Commedia dell'Arte, die sich seit dem 16. Jahrhundert in Venedig entwickelt hatte, erscheinen hier in doppelter Brechung: zunächst durch die Brille Carlo Goldonis, der dieses Stegreifspiel reformiert und literarisiert hatte, dann aus der Sicht Wolf-Ferraris und seines Librettisten Luigi Sugana. Mit der Bearbeitung und Vertonung von Goldonis *Le donne curiose* greifen sie eine im 18. Jahrhundert wurzelnde Komödientradition sowie die Tradition der Opera buffa auf, an deren Entwicklung Goldoni seinerseits maßgeblich beteiligt gewesen war. So wie dessen Opernlibretti als Gegenentwurf zu den mythologischen und heroischen Opersujets der Zeit zu verstehen waren, so ist auch Wolf-Ferraris Neuentdeckung alter Komödien eine Reaktion auf die historisch-mythische Überfrachtung der Oper des 19. Jahrhunderts.

Die Geschichte über die wissbegierigen Ehefrauen, die hinter dem geheimnisvollen Verhalten ihrer Gatten lediglich eine kulinarische Völlerei unter Männern entdecken, ist ein relativ simples Sujet, in dem die typischen Figuren der italienischen Komödie auftauchen: Pantalone, Arlecchino und Colombina als Relikte aus der Commedia dell'Arte; daneben die zwar immer noch komischen, aber schon weitaus individuelleren Charaktere Ottavio, Beatrice, Lelio und Eleonora sowie das junge Liebespaar Rosaura und Florindo. Die dadurch aufgestellte Konstellation charakterisiert Wolf-Ferrari eindeutig durch verschiedene musikalische Sphären, eine komisch-buffoneske und eine lyrisch-romantische: In Ersterer bedient er sich aller gängigen Mittel musikalischer Komik, von schnell plapperndem Parlando und stimmlicher Karikatur bis hin zur kompositorischen Parodie. In Letzterer werden schon fast Belcanto-Töne angeschlagen, mit weit

schwingender Kantilene. So ist etwa die weitgehend rezitativische Szene im ersten Akt zwischen Pantalone, dem klassischen komischen Alten, und Arlecchino, dem bauernschlauem Diener, ein Kabinettstück musikalischer Charakterisierungskunst und gleichzeitig eine Reminiszenz an die Opera buffa. Figuren und Situation sind treffend in Töne gesetzt. Das Liebesduett zwischen Florindo und Rosaura ist hingegen ein Moment lyrischer Melodieentfaltung, Rosauras große Solonummer im zweiten Akt das Modell einer klassischen Scena, bestehend aus Accompagnato-Rezitativ, Arioso und Arie. Solche mehr oder weniger geschlossenen Formen sind in der ansonsten durchkomponierten Oper in Inhalt, Text und Musik immer wieder als Teil von Wolf-Ferraris historisierendem Konzept eines neu entdeckten Rokoko auszumachen – einer Epoche, die wenige Jahre später auch in Richard Strauss' *Rosenkavalier* noch einmal aufleben sollte. *Die neugierigen Frauen* begründeten Wolf-Ferraris Weltruhm als ein Komponist, dessen dramatisches Talent immer im Schatten des hintersinnigen Witzes seiner Buffo-Opern stand.

## Komische Opern

### Von der derben Posse zum ästhetischen Konstrukt

Ausgehend von der Commedia dell'Arte des 16. und 17. Jahrhunderts entfaltete sich ab dem 18. Jahrhundert in ganz Europa eine breit gefächerte Lustspieltradition. Carlo Goldoni war es, der dieses immer vulgärer werdende Stegreifspiel mit seinem stark typisierten Figurenarsenal reformierte, literarisierte und an die Bedürfnisse eines bürgerlichen Publikums anpasste. Daran anknüpfend entstand in den italienischen Musik- und Theaterzentren Neapel und Venedig die Opera buffa mit Stücken von Galuppi, Paisiello, Jommelli und vor allem mit dem Schlüsselwerk *La serva padrona* von Pergolesi an der Spitze. Als volkstümlicher Gegenentwurf zur höfisch-heroischen Opera seria nach den Libretti Pietro Metastasios entwickelte sich die musikalische Komödie mit den Opern Rossinis zu einer geistreichen Unterhaltung für alle Bevölkerungsschichten. In dessen frühen, für Venedig komponierten Farcen, aber auch in *Il barbiere di Siviglia* oder *L'italiana in Algeri* sind noch klar die Wurzeln aus der alten italienischen Commedia zu erkennen. Mit Donizettis *L'elisir d'amore* und *Don Pasquale* erlebte die Opera buffa ihren letzten Höhepunkt und Schwanengesang zugleich. Verdis Jugendwerk *Un giorno di regno* ist schließlich der fehlgeschlagene Versuch, sich mit dieser mittlerweile nicht mehr ganz zeitgemäßen Gattung auseinanderzusetzen, sein altersweiser *Falstaff* ist bereits ein Lustspiel ganz anderer Färbung.

Wenn sich im 20. Jahrhundert Wolf-Ferrari auf die Geschichte der Opera buffa zurückbesinnt, dann ist dies bezeichnend für einen gewissen Eklektizismus einer in die Krise geratenen Kunst. Strauss' *Rosenkavalier* als Höhepunkt eines historisierenden ästhetischen Konstrukts beschwört ausdrücklich den Stil und die Zeit Mozarts herauf, der seinerseits bereits in den 1780er Jahren mit *Le nozze di Figaro* und *Così fan tutte* eine neue Form der Musikkomödie geschaffen hatte.

F.H.

## Biografien

### Agnete Rasmussen

Die dänische Sopranistin Agnete Rasmussen erhielt ihre Gesangsausbildung bei Ingrid Bjoner und Susanna Eken am Konservatorium in Kopenhagen und besuchte Meisterkurse u.a. bei Christa Ludwig. Erste Bühnenerfahrungen sammelte sie bei der Wexford Festival Opera in Irland. Nach einem Festengagement am Landestheater Eisenach war Agnete Rasmussen ein Jahr am Theater in Aachen engagiert, wo sie besonders als Sophie in Strauss' *Rosenkavalier* auf sich aufmerksam machen konnte. Seit der Spielzeit 2005/2006 gehört die Künstlerin dem Ensemble der Semperoper in Dresden an. Dort feierte sie große Erfolge z.B. als Königin der Nacht in Mozarts *Zauberflöte*, als Konstanze in der *Entführung aus dem Serail*, als Gilda in Verdis *Rigoletto* und als Zerbinetta in Strauss' *Ariadne auf Naxos*. An der Bayerischen Staatsoper in München debütierte Agnete Rasmussen 2008 mit der Partie der Blonde in der *Entführung aus dem Serail*. In Dänemark war sie 2010 als Violetta in Verdis *La traviata* zu erleben.

### Viktorija Kaminskaite

In ihrer Heimat Litauen studierte Viktorija Kaminskaite Chorleitung; daran schloss sich die Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig an. Außerdem absolvierte die Sopranistin Meisterkurse u.a. bei Grace Bumbry und Simon Estes. Nach ersten Auftritten z.B. als Blumenmädchen in Wagners *Parsifal* und Zerlina in Mozarts *Don Giovanni* erhielt Viktorija Kaminskaite 2006 ihr erstes Festengagement am Anhaltischen Theater Dessau. Dort war sie u.a. als Pamina in Mozarts *Zauberflöte*, als Xenia in Mussorgskys *Boris Godunow* und als Mascha in Lehárs *Zarewitsch* zu erleben. Seit der Spielzeit 2008/2009 gehört sie dem Ensemble der Oper Leipzig an, wo sie u.a. die Gretel in Humperdincks *Hänsel und Gretel* unter der Leitung von Ulf Schirmer, die Micaëla in Bizets *Carmen* und die Musetta in Puccinis *La bohème* sang. Im Konzertbereich gastierte Viktorija Kaminskaite z.B. bei den Stuttgarter Philharmonikern und dem MDR Sinfonieorchester unter Fabio Luisi.

### Violetta Radomirska

Violetta Radomirska sang schon im Rundfunk-Kinderchor in ihrer Geburtsstadt Sofia als Solistin. Mit 18 Jahren begann sie dann die Gesangsausbildung am dortigen Konservatorium. Zusätzlich perfektionierte sie sich später in Meisterkursen bei Christa Ludwig und Ann Murray. Von 1999 bis 2002 war die Mezzosopranistin Mitglied des Internationalen Opernstudios in Zürich, wo sie unter der Leitung z.B. von Marcello Viotti und Nikolaus Harnoncourt auftrat. Es folgte ein Festengagement am Theater in Luzern mit Rollen wie Prinz Orlofsky in der *Fledermaus* von Johann Strauß und Mercédès in Bizets *Carmen*. Seit 2004 ist Violetta Radomirska Ensemblemitglied am Theater in Biel (Schweiz). Zu ihren Partien dort zählen Orfeo in Glucks *Orfeo ed Euridice*, Dorabella in Mozarts *Così fan tutte* und Cherubino in *Le nozze di Figaro* sowie die Titelfigur in Rossinis *L'italiana in Algeri*. Gastspiele führten die bulgarische Künstlerin u.a. nach Nancy, Sofia, Peking und mit der Volksoper Wien nach Tokio.

## **Kathrin Göring**

Seit 2001 ist Kathrin Göring Ensemblemitglied an der Oper Leipzig, wo sie inzwischen viele anspruchsvolle Rollen übernommen hat, so z.B. Donna Elvira in Mozarts *Don Giovanni*, Rosina in Rossinis *Il barbiere di Siviglia*, Romeo in Bellinis *I Capuleti e i Montecchi* und kürzlich Octavian in Strauss' *Rosenkavalier* unter der Leitung von Ulf Schirmer. Die Mezzosopranistin studierte in Leipzig und Dresden Gesang. Sie war Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbands Leipzig und des Deutschen Musikrats. Als Mitglied der European Union Opera trat Kathrin Göring am Festspielhaus Baden-Baden und in Paris auf. Eine rege Konzerttätigkeit führte sie in verschiedene deutsche Städte sowie nach Nizza und Monaco. Weitere Gastengagements absolvierte die Sängerin an der Deutschen Oper Berlin und der Deutschen Oper am Rhein, in Kiel und in Bremen. Im April dieses Jahres verkörperte sie an der Oper Chemnitz die Partie der Judith in *Herzog Blaubarts Burg* von Béla Bartók.

## **Andreas Weller**

Der Tenor Andreas Weller hat sich insbesondere als Oratorien- und Liedsänger in der Musikszene etabliert. Er studierte Chor- und Orchesterleitung sowie Gesang in Stuttgart, Hamburg und Lübeck. 2005 schloss er seine Ausbildung in der Solistenklasse bei Christoph Prégardien und gemeinsam mit seinem Klavierbegleiter Götz Payer im Aufbaustudiengang Lied-Duo bei Irwin Gage in Zürich ab. Inzwischen arbeitete Andreas Weller u.a. mit den Dirigenten Daniel Harding, Thomas Hengelbrock, Philippe Herreweghe und Ton Koopman sowie mit dem RIAS Kammerchor und Concerto Köln, dem Collegium Vocale Gent, dem Amsterdam Baroque Orchestra und Les Arts Florissants zusammen. Zu den Höhepunkten in jüngerer Zeit zählten Bachs *Matthäuspassion* und h-Moll-Messe mit dem Thomanerchor Leipzig, Bach-Kantaten im Concertgebouw Amsterdam unter der Leitung von Frans Brüggen sowie Haydns *Schöpfung* und Beethovens »Neunte« beim Festival Klang & Raum in Irsee.

## **JÖRG SCHÖRNER**

Bei seinem ersten Engagement in Halberstadt sang der gebürtige Magdeburger Jörg Schörner noch die großen Bariton-Partien wie den Grafen in Mozarts *Le nozze di Figaro*. Während eines Aufbaustudiums in Leipzig wagte er 1993 jedoch den Wechsel ins Tenorfach. Er erhielt zunächst ein Festengagement an der Oper Leipzig, bevor er dann ins Ensemble der Deutschen Oper Berlin berufen wurde. Sein Repertoire reicht von Monostatos in Mozarts *Zauberflöte* über Pang in Puccinis *Turandot* und Nando in d'Alberts *Tiefland* bis hin zu Scaramuccio in Strauss' *Ariadne auf Naxos* sowie der Tenorpartie in Orffs *Carmina burana*. Mit dem Ensemble der Deutschen Oper Berlin gab er Gastspiele u.a. in Frankreich, in der Türkei und in China. Beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter der Leitung von Marek Janowski wirkte Jörg Schörner in Wagners *Meistersingern von Nürnberg* mit, und dem Publikum des Münchner Rundfunkorchesters ist er u.a. aus Lehárs *Paganini* und *Fürstenkind* bekannt.

## **Kay Stieffermann**

Der Düsseldorfer Kay Stiefermann schloss sein Studium an der Musikhochschule in Köln bei Kurt Moll mit Auszeichnung ab und vervollständigte seine Ausbildung durch Meisterkurse u.a. bei Hans Hotter und Montserrat Caballé. Seine Karriere begann er als Ensemblemitglied an der Hamburgischen Staatsoper, wo er Partien wie Marcello in Puccinis *La bohème*, Guglielmo in Mozarts *Così fan tutte* oder die Titelpartie in *Don Giovanni* interpretierte. Zur Saison 2001/2002 wechselte er an die Wuppertaler Bühnen, wo er die aktuelle Spielzeit mit der Titelrolle von Wagners *Fliegendem Holländer* eröffnete. Kay Stiefermann singt mittlerweile immer mehr Rollen aus dem Heldenbaritonfach, so Kurwenal (*Tristan und Isolde*), Amfortas (*Parsifal*) und Don Pizarro in Beethovens *Fidelio*. Er war z.B. bei den BBC Proms und den Bregenzer Festspielen zu Gast, sang an der Berliner Staatsoper unter den Linden Moralès in Bizets *Carmen* und an der Volksoper Wien Danilo in Lehárs *Lustiger Witwe*.

### **Peter Schöne**

Fast 200 Beiträge hat Peter Schöne unter [www.schubertlied.de](http://www.schubertlied.de) bereits ins Internet gestellt. Zukünftig sollen hier sämtliche Lieder von Franz Schubert zu hören sein. Das deutsche Klavierlied nimmt im Repertoire des lyrischen Baritons eine zentrale Rolle ein. Gastspiele führten ihn bereits durch ganz Europa, in die Türkei, nach Ecuador und Japan. Sein besonderes Interesse für die Musik des 20./21. Jahrhunderts drückt sich in der Zusammenarbeit mit Komponisten wie Aribert Reimann, Wolfgang Rihm und Moritz Eggert aus. Geboren in Berlin, erhielt Peter Schöne seine Gesangsausbildung an der dortigen Universität der Künste. Auszeichnungen erhielt er u.a. beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD 2006 in München. Zuletzt war Peter Schöne am Theater Erfurt engagiert, wo er als Marcello in Puccinis *La bohème* und als Eisenstein in Johann Strauß' *Fledermaus* auftrat. In dieser Spielzeit ist er z.B. als Danilo in Lehárs *Lustiger Witwe* in Würzburg und Innsbruck zu erleben.

### **Jürgen Linn**

Der Bariton Jürgen Linn studierte Gesang in Mannheim und war seither zu Gast an vielen großen deutschen Opernhäusern, wie z.B. an der Berliner Staatsoper, in Hamburg, Leipzig, Dresden und Karlsruhe. Zu seinen wichtigsten Rollen gehören Hans Sachs, Wotan/Wanderer, Holländer, Telramund, Jochanaan, Wozzeck und Baron Ochs. 2007 debütierte er als Telramund in Wagners *Lohengrin* an der Mailänder Scala, 2009 als Alberich im *Ring des Nibelungen* in Tokio und 2011 in Bergs *Wozzeck* unter Daniel Barenboim an der Berliner Staatsoper. Dort singt er 2012 erstmals die Partie des Schigolch in Bergs *Lulu*. Jürgen Linn arbeitete u.a. mit den Dirigenten Christian Arming, Michael Boder, Daniele Gatti und Andris Nelsons zusammen. Besondere Verdienste erwarb er sich im Bereich der zeitgenössischen Oper. Daneben ist er ein gefragter Konzert- und Liedsänger, wobei er neben der gängigen Literatur auch Ausgefallenes wie Schönbergs *Jakobsleiter* oder Zimmermanns *Ekklesiastische Aktion* im Repertoire hat.

### **Hans Christoph Begemann**

Ein »Muss« für alle Liebhaber der Orchesterlieder von Strauss und Mahler – so wird Hans Christoph Begemanns neueste CD mit Orchesterliedern von Hans Pfitzner gerühmt. Der Bassbariton fühlt sich dem

Liedgesang und der Oper gleichermaßen verpflichtet. Er hat u.a. 300 Schubert-Lieder und 50 Opernpartien von Leporello bis Jochanaan im Repertoire. Der gebürtige Hamburger erhielt sein Diplom an der Hochschule für Musik und Theater München. Nach Festengagements an den Opernhäusern in Gießen, Wuppertal und Darmstadt gastierte er z.B. mit Offenbachs *Hoffmanns Erzählungen* in Leipzig und in der Peter-Sellars-Produktion von Kaija Saariahos *L'amour de loin* in Helsinki. Wolfgang Rihm, Wilhelm Killmayer und Moritz Eggert komponierten Lieder für ihn. In München war er bisher in Bachs *Matthäuspassion* unter Enoch zu Guttenberg und beim Münchner Motettenchor verpflichtet. Seit 2007 betreut Hans Christoph Begemann eine Gesangsklasse an der Musikhochschule in Mainz.

## **Ulf Schirmer**

Seit 2006 ist Ulf Schirmer Künstlerischer Leiter des Münchner Rundfunkorchesters, mit dem er ein vielfältiges Programm präsentiert: von Operette, Oper und Filmmusik bis hin zur geistlichen Musik des 20./21. Jahrhunderts in der Reihe *Paradisi gloria*. Immer wieder stellt er dabei auch selten gespielte oder zu Unrecht vergessene Werke vor – in der vergangenen Spielzeit etwa Franz Lehárs Operette *Das Fürstenkind* und Albert Lortzings Oper *Regina*.

Ulf Schirmer stammt aus Eschenhausen bei Bremen; seine musikalische Ausbildung erhielt er bei György Ligeti, Christoph von Dohnányi und Horst Stein. Er war Assistent von Lorin Maazel, Hausdirigent an der Wiener Staatsoper, Generalmusikdirektor in Wiesbaden und Chefdirigent des Dänischen Rundfunksymphonieorchesters. Regelmäßig gastiert er u.a. an der Deutschen Oper Berlin und der Wiener Staatsoper sowie bei den Bregenzer Festspielen, wo er im Sommer dieses Jahres Umberto Giordanos *André Chénier* präsentierte. Am New National Theatre in Tokio leitete er zuletzt *Arabella* von Richard Strauss. Im Jahr 2000 übernahm Ulf Schirmer eine Professur an der Hamburger Musikhochschule. 2009 wurde er zum Generalmusikdirektor der Oper Leipzig ernannt, und seit August 2011 fungiert er dort auch als Intendant. In Leipzig dirigierte Ulf Schirmer z.B. Puccinis *La bohème*, Humperdincks *Hänsel und Gretel* und Wagners *Lohengrin*.

## **Impressum**

**MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER**

**Ulf Schirmer** KÜNSTLERISCHER LEITER

**Veronika Weber** MANAGEMENT

Bayerischer Rundfunk, 80300 München

Tel. 089 / 59 00 34 19

## **Programmheft**

Herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk

Programmbereich BR-KLASSIK

Redaktion: Dr. Doris Sennefelder

Nachdruck nur mit Genehmigung

**Textnachweis:** Florian Heurich: Originalbeiträge für dieses Heft; Inhaltsangabe: Jeannine Grüneis; Biografien: Anita Svach (Stiefermann), Doris Sennefelder.